

Glossen zum Erdbeben.

Unter allen Schrecknissen, mit denen die Natur die Menschen durch heimgewaltigen Schrecken...

Ein Erdbeben ist ein Schicksal, das wir nicht erklären und ergreifen können. Es erschüttert daher nicht bloß unser Haus...

WeiB man den Grund eines Uebels, so weiB man auch bald das Schutzmittel. Das Warum ist die Mutter der Wissenschaft...

Dies für das einzige Nauheim 200,000 Millionen Kubikfuß festen Salzes, die aus dem Innern der Erde genommen wurden...

Amthlicher Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 15. November 1880.

Entschuldigt sind die Herren Weisitz, Apelt, Knoblauch, Stedner, Grunberg und Ernst bis 6 Uhr. Von den Mitglie dem der Magistrats waren anwesend: Herr Bürgermeister Freiherr von Hagen...

1) Ref. der Herr Vorstehende. Aus Anlaß seines am 1. November cr. stattgegangenen 25jährigen Geschäfts-Jubiläums hat der Banquier Herr Reinhold Stedner...

2) Ref. Herr Steinlauf, Corref. Herr Hartmann. Zu denjenigen Straßenpflasterungen, welche im Jahre 1880 vorgenommen werden sollten...

3) Ref. Herr Koblischütter. In der Sitzung vom 8. November cr. ist aus der Mitte der Versammlung der nachstehende Antrag eingebracht worden: Die unterzeichneten Stadtverordneten beantragen...

4) Ref. Herr Weina d. In der Sitzung vom 1. November cr. beschloß die Versammlung unter Anderem, den Magistrat zu ersuchen: 1. das Abkommen mit dem Dr. Metus in Betreff der pachtweisen Ueberlassung des Restes des Wolfsgarten'schen Gartens...

1. das Abkommen mit dem Dr. Metus in Betreff der pachtweisen Ueberlassung des Restes des Wolfsgarten'schen Gartens...

2. feststellen zu lassen, ob in Betreff der Thür, welche aus dem Grundstücke des Dr. Metus in oben erwähnten Rest des Wolfsgarten'schen Gartens führt...

Der Magistrat macht hierauf ausführliche Mittheilung von dem Sachverhältnisse und beantragt, von einer sofortigen, feines Erachtens zwecklosen Lösung des Pachtverhältnisses...

Die Versammlung beschloß, entgegen dem Beschlusse vom 1. November cr., das Pachtverhältniß mit Herrn Dr. Metus vorläufig fortbestehen zu lassen...

5) Ref. Herr Rhyh. Der Magistrat beantragt, sich mit der Erbauung eines Thonrobröfens von 30 resp. 25 cm. Durchmesser, reichend von dem Ginstriegelbach...

In geschlossener Sitzung erklärte die Versammlung mit der Bezeugung des zum Kalkulator beförderten Assistenten Grobler aus der zweiten in die erste Gehaltsklasse...

Zweimonatlicher Jahresbericht des Frauen-Vereins zur Armen- und Krankenpflege.

(Vom 1. Juli 1879 — 30. Juni 1880.)

Bei einem Verein, welcher schon zweimonatlich Jahre lang thätig gewesen ist, kann der Bericht über den kurzen Zeitraum eines Jahres naturgemäß nicht die Neuheit bringen...

Auch in dem vergangenen Jahre hat sich die Arbeit unsers Vereins fast nach allen Seiten hin gemehrt. Die Zahl der Fälle, in welchen eine monatliche oder einmalige Unterstützung bewilligt wurde...

Auf die einzelnen Monate vertheilt sich die Summe der Ausgaben folgendermaßen:

Table with 4 columns: Month, Amount, and two other columns. Rows include July, August, September, October, November, and December.

Wie sehr die Kälte des vergangenen Winters diese Thätigkeit gesteigert, in einzelnen Monaten sogar verdoppelt, ja verdreifacht hat gegenüber der Sommerzeit...

Um einen Einblick in die Verschiedenheit der Bedürfnisse der einzelnen Bezirke zu geben, stellen wir die Ausgaben auch nach den Bezirken zusammen. Da ist ausgegeben im:

1. Bezirk	274 M.	7. Bezirk	706,35 M.
2. Bezirk	683,75 M.	8. Bezirk	1128,75 M.
3. Bezirk	1156,05 M.	9. Bezirk	829,55 M.
4. Bezirk	790,50 M.	10. Bezirk	938,75 M.
5. Bezirk	570,05 M.	13. Bezirk	300 M.
6. Bezirk	467 M.	14. Bezirk	558,50 M.

Die Art und Weise der Unterstützung ist im wesentlichen dieselbe geblieben. In den meisten Fällen waren es regelmäßig wichtige Gaben in der Höhe von 50 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ M., welche wir bei andauernder Krankheit in der unterstützten Familie bewilligten, wobei oftmals noch außerordentliche Unterstützungen zur Anschaffung von Stärkungsmitteln für Genesende, oder von Apparaten und Instrumenten zur Beseitigung und Erleichterung dauernder Schäden gewährt wurden. Die andern Gaben waren einmalige außerordentliche Unterstützungen, welche augenblicklich den Nothständen abhelfen sollten; in solchen Fällen haben wir gern reichliche Unterstützungen gegeben, weil darin der Hauptzweck des Vereins besteht, durch Abhilfe augenblicklicher Noth dauerndem Elend zu wehren. Aber die alte Klage müssen wir wiederholen, daß die Noth zu deren Beseitigung unsre Hilfe begehrt wird, so selten nur eine augenblickliche ist, sondern meist als eine Häufung von älteren Nothständen uns entgegentritt, welche durch falsche Hülfsmittel, namentlich durch Verpfändung von Hausrath, durch Nichtbeachtung der Einkäufe oder durch Vorgehen von Geld gegen hohe Zinsen und andre drückende Verpflichtungen, in einem Maße gesteigert sind, daß eine Verbesserung der Verhältnisse durch unsre Mittel unmöglich geworden. Bei allen Geldunterstützungen haben unsre Vorsteherinnen stets darauf geachtet, daß dieselben zweckmäßig verwendet wurden, und die Verschaffung von Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken, Hausrath und dergleichen vielfach selbst besorgt.

Außer den Geldunterstützungen haben wir auch wieder zahlreiche Suppenportionen, 53 in jeder Woche, im Laufe des Jahres also 2750 ausgegeben. Den schon oft ausgeprochenen Wunsch, daß noch mehrere unsrer wohlhabenden Mitglieder sich möchten bereit finden lassen, an einen oder mehreren Wochentagen unsren Armen und Kranken eine Portion von ihrem Mittagessen zu gewähren, wollen wir auch hier wiederholen. Allen Unbequemlichkeit und Bedürfnis, welche diese Art von Unterstützung gelegentlich verursacht, haben auch diejenigen Familien erfahren, welche schon seit vielen Jahren solche Suppenportionen gern geben, und es kostet den Vorsteherinnen nicht wenig Mühe, die richtige Verwendung der Suppenmarken zu beaufsichtigen, aber es ist diese Unterstützung in vielen armen Familien von ganz unbegreifbarem Werthe; die bessere Beschäftigung, welche für die meisten Kranken dringendes Bedürfnis ist, läßt sich auf andre Weise gar nicht möglich machen. Die Einrichtung einer Suppenanstalt seitens des Vereins würde namentlich durch Verschaffung eines besondern Lokals diese Unterstützung unverhältnißmäßig kostspielig machen, und dann auch wegen der weiten Entfernung einzelner Stadttheile von einem einzigen Lokale die Beschaffung der Suppen vielen Kranken sehr erschweren. Könnten wir den Kranken gleich in ihrer Nähe die Häuser zu weihen, aus denen sie sich das Essen abholen dürften, so wäre am besten für sie gesorgt, und die Wohlthäter würden dann auch die Unterstützung um so lieber gewähren, als sie sich leichter von dem Erfolge derselben überzeugen könnten.

Wegen der anhaltenden strengen Kälte des vergangenen Winters haben wir auch darauf Bedacht nehmen müssen, unsrer Pflichten mit Feuerungsmaterial zu versehen; im Monat Dezember 1879 haben wir für jede unterstützte Familie 1 $\frac{1}{2}$ M. zu diesem Zwecke verwendet, außerdem waren uns von einem ungenannten Wohlthäter in demselben Monat 200 Zettel für je 50 Kohlenstücke, und im Monat Februar dieses Jahres noch einmal 150 solche Zettel übergeben, welche wir unter unsre Armen vertheilt haben.

Eine wesentliche Verbesserung unsrer Thätigkeit hat aber das verlossene Jahr dadurch aufzuweisen, daß es uns nunmehr möglich geworden ist, eine Diakonisse als Vereinshefnerin anzustellen. Mit Anfang Januar d. J. ist Schwägerin Emilie Krüger aus dem Diakonissenhause zu Halle in die Arbeit unsres Vereins eingetreten. Die Thätigkeit der Vereinshefnerin ist durch eine besondere Anweisung geregelt, danach hat sie zunächst sämtliche Arme und Kranke, welche von dem Vereine unterstützt werden, aufzusuchen, und durch den Augenschein sich davon zu überzeugen, ob ihre persönliche Hülfleistung nothwendig ist, oder in welcher Weise sie helfen eingreifen kann. Dientigen Vereinspfleglinge, welche ihres persönlichen Bestandes und Rathes besonders bedürfen, hat sie oft wie möglich zu besuchen. Ueber die Beobachtungen und Erfahrungen, welche sie bei ihren Besuchen gemacht hat, giebt sie in den Bewilligungs-Konferenzen bei Besprechung des Falles Auskunft, und wenn ihr Fälle von Krankheit und Armut bekannt werden, welche für unsre Vereinsthätigkeit sich eignen, so legt sie die betreffende Bezirksvorsteherin von denselben in Kenntniß; sobald hat sie noch diejenigen armen Familien und Kranken, welche noch von keinem Geistlichen besucht, oder einem solchen überhaupt noch nicht bekannt geworden sind, einem der Geistlichen der betreffenden Parodie anzuzeigen. In dem ersten halben Jahre ihrer Thätigkeit hat die Diakonisse 230 Arme und Kranke in Pflege gehabt und bei ihnen 1804 Besuche gemacht, darunter 152 längere Besuche, welche durch größere Hülfleistungen in den Kranken erforderlich waren, außerdem hat sie bei Schwerverkranten 13 Nachtwachen persönlich geleistet.

Wir dürfen es hier mit großer Freude aussprechen, daß die Besuche unsrer Vereinshefnerin nicht nur von allen unsren Pflichten gen gesehen und dankbar aufgenommen sind, sondern daß auch sämtliche Vereinsmitglieder durch die Thätigkeit der Diakonisse die Ueberzeugung gewonnen haben, daß durch diese Einrichtung unsrer Vereinsarbeit eine wesentliche Förderung erfahren habe. Die Begeben, welche vorher hin und wieder laut wurden, daß durch Anstellung einer Diakonisse die Arbeit der Vereinsvorsteherinnen verringert oder beschränkt werden könnte, haben sich als unbegründet erwiesen. Die Wirksamkeit unsres Vereins ist vielmehr nach allen Seiten hin eine größere geworden, und während wir uns vorher in den meisten Fällen darauf beschränken mußten, daß unsre Gaben zu helfen, können wir dieselben durch die persönliche Handreichung der Schwägerin nun desto werthvoller machen, und die Armen und Kranken viel

wirklicher unterstützen, als dies vorher möglich war. Die häufigeren Besuche der Schwägerin bei unsren Pfinglingen, und die nachsichtige Bekanntheit derselben mit ihren Verhältnissen verschafft uns nun überall die zuverlässigste Auskunft, welche wir sonst oft vergeblich zu erhalten suchten, und erleichtert in den Bewilligungskonferenzen die Entscheidung über die vorliegenden Unterstützungsanträge.

In dem Kreise unsrer Vorsteherinnen ist auch in dem vergangenen Jahre mancher Wechsel eingetreten; mehrere Damen, welche zum Theil schon seit längerer Zeit dem Vereine angehört und mit der Thätigkeit desselben durch treue Mitarbeit vertraut geworden waren, haben in Folge Veränderung ihres Wohnortes dieselbe aufgeben müssen; es sind dies Frau v. Wittig, Frau J. Wöhrler und Frau Pastor Schlemmer; für alle Liebe und Hilfe, welche sie dem Vereine erwiesen haben, sei ihnen auch an dieser Stelle herzlichst Dank gesagt. Neu eingetreten sind, zunächst als Vorsteherinnen in den 9. Bezirk, welcher seit Jahresfrist von 3 Damen verjüngt wird: Frau M. Doms und Frau Th. Kühne, ferner Frau Superintendent Förster in den 2. Bezirk, und wieder eingetreten ist Fräulein Dinter, welche die Arbeit im 4. und im 13. Bezirk mit übernommen hat.

Der Ausschuß des Vereins hat im verlossenen Jahre zwei Mitglieder durch den Tod verloren, welche demselben von Anfang seines Bestehens an aufs engste verbunden waren. Am 15. Februar d. J. ist Herr Konfirmandat D. Dryander aus diesem Leben abgegangen, welcher einst in schwerer Zeit den Verein gegründet, viele Jahre lang denselben geleitet und fortwährend demselben seine persönliche Theilnahme und thätige Hilfe geschenkt hat. Daß der Verein aus den kleinen Anfängen i. J. 1848 zu einem solchen Umfang herangewachsen ist und seine Thätigkeit so unmaßig und mit solchem Erfolge ausgedehnt hat, ist vor allem der Gerechtigkeit und Tapferkeit und Ausdauer des Heingegangenen zu danken. So lange unser Verein besteht, wird die Erinnerung an Dryander in demselben lebendig bleiben, und der Verein selbst wird in unsrer Stadt stets als ein Denkmal seines Lebens und Wirkens gelten. Wenige Wochen später, am 3. April, ist Herr Oberprediger Weide von uns geschieden, welcher sich seit vielen Jahren an der Arbeit des Vereins thätig betheiligte und zehn Jahre lang den Vorsitz im Verein mit großer Treue geführt hat, bis ihn vor drei Jahren die Rücksicht auf seine Gesundheit bestimmte, von demselben zurückzutreten. Mitglied des Ausschusses ist er aber auch darnach noch geblieben, und an unsren Beratungen hat er bis in die letzte Zeit, trotz seines lebenden Zustandes, theilgenommen; sein Andenken wird unsrem Verein stets theuer bleiben.

Kurz nach dem Tode Dryanders hat ein ungenanntes Mitglied unsres Vereins in dankbarer Erinnerung an den geliebten Lehrer und Seelforger dem Verein ein Kapital von 3600 M. zu einer Dryander-Stiftung geschenkt mit der Bestimmung, daß von den Zinsen dieser Summe die Pflegekosten für Kranke bestreiten werden sollen, welche auf Anordnung des Vereins im hiesigen Diakonissenhause untergebracht würden. Der Verein hat diese Spende mit lebhaftem Danke angenommen, und es haben schon einige Kranke die Wohlthat der Pflege im Diakonissenhause auf Rechnung der Dryander-Stiftung erfahren.

Von den anderen außerordentlichen Zuwendungen haben wir noch besonders hervor ein Legat der Frau Faktor Erdmann, welche 6000 M. für den Frauen-Verein und für die Bewahranstalt vermachte hat.

Die Vorlesungen, welche wir auch in diesem Jahre wieder veranstalten konnten, scheinen erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr einen höheren Fortschritt aufzuweisen, es sind verkauft worden: 340 Büllets zu 3 M. und 191 Büllets zu 1 M., in Summa für 1211 M., so daß nach Abzug von 84 M. 35 $\frac{1}{2}$ Kosten für den Saal und für Erlös aus ein Reinertrag von 1126 M. 65 $\frac{1}{2}$ verbleibt. Wir erlauben uns den geehrten Herren Prof. Dr. Heydemann, Prof. Dr. Holländer, Prof. Dr. Gofke, Director D. Herbst und Prof. Dr. Pernice, welche außer dem Unterzeichneten diese Vorträge gehalten haben, auch hier den herzlichsten Dank für ihre bereitwillige Freundlichkeit auszusprechen.

Auch der Bazar hat trotz aller vorherigen Befürchtungen wieder eine erhöhte Einnahme aufzuweisen, nämlich 1700 M. gegen 1600 M. im vorigen Jahre, Dank der fleißigen Arbeit vieler Vereinsmitglieder und der unermüdbaren Anstrengung des Ausstellungscomitês unter der Leitung von Fräulein Kirchhoff. Würde auch die Erinnerung an dieser Stelle uns wieder viele Helferinnen bei der Arbeit und viele Annehmer bei dem Verkauf am 13. December d. J. zu danken. Herr Hötelsbesitzer Adelstecker hat auch bei dem letzten Verkauf durch Ueberlassung des Saales in der „Stadt Hamburg“ uns zum größten Danke verpflichtet.

Die Nähanstalt, welche viele Jahre lang uns es ermöglichte, arme Frauen mit Beschäftigung zu versehen, hat mit dem 1. April d. J. eingehen müssen, weil die Lieferung von Hemden für die städtische Armenverwaltung uns nicht wieder übertragen wurde, und weil wir außer Abgabengebiete noch nicht haben ausfindig machen können.

Die Kinderbewahranstalt mit ihren verschiedenen Zweiganstalten: Nachschulfähule, Pflichten- und Strichschule hat ihre Thätigkeit in gewohnter Weise fortgesetzt. An 255 Schülern befanden 26 121 Kinder bei der Anstalt, im Durchschnitt also täglich 98 Kinder. Die Zahl der Anmeldungen ist noch immer eine sehr große, wenn auch durch den Neubau der Kinderbewahranstalt in Glaucha die Aufnahme einer größeren Kinderzahl möglich geworden ist, so bleibt das Bedürfnis nach einer neuen Anstalt in unsrer Stadt doch bestehen, und der Verein wird die Errichtung einer solchen im Auge behalten müssen.

Der „evangelische Mädchen-Verein“ für die innere Stadt hat während des ganzen Jahres unsren großen Spielplatz an den Sonntagen regelmäßig benutzt, gegen Entschädigung für Reinigung, Beleuchtung und Heizung, und hat sich einer stetig wachsenden Theilnahme erfreut.

Die Weihnachtsgescheuerungen in der Anstalt haben am 22. und 23. December stattgefunden. Außer zahlreichen Naturalgaben, Kleidungsstücken, Spielzeug und dergl. sind uns von den Freunden unsrer Kirche 549 M. 70 $\frac{1}{2}$ überandt worden, welche wir zu Weihnachtsgeschenken haben verwenden können.

Für alle diese Gaben und für alle Hilfe überhaupt, auch für so manche Ermunterung und für alle Beweise des Vertrauens, welche uns in unsrer Thätigkeit zu Theil geworden sind, sagen wir herzlich Dank; Gott wolle allen fröhlichen Gebern und Helfern ein reiches Vergeltes sein, und die Arbeit unsres Vereins segnen, unsrer Vorkämpfer zum heilsamen Dienst und Ihm zur Ehre! Halle im November 1880.

Der Vorstand des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege:
J. A. Wächter, bezg. Vorsteher.

Auszug aus der Jahresrechnung des Vereins = Hendanten Herr D. Brauer.

A. Einnahme.	
1. Bestand am 1. Juli 1879	3898 M. 87 $\frac{1}{2}$
2. Zurückgezahlte Kapitalien	1469 = 25 =
3. An Zinsen	5990 = 25 =
4. Pachtverträge	936 = — =
5. Monatliche Beiträge	2971 = 70 =
6. Legate und Geschenke	10121 = — =
7. Nähanstalt für verkaufte Hemden	2354 = 06 =
8. Ertrag des Bazar und der Vorlesungen	2826 = 65 =
9. Kostgelder der Kinder in der Anstalt	1848 = 40 =
Summa 32416 = 18 =	
B. Ausgabe.	
1. Monatl. Unterstützungen	8402 = 25 =
2. Gehälter und Löhne	2022 = 50 =
3. Haushaltungskosten der Anstalt	2770 = 13 =
4. Ausgaben der Nähanstalt	1294 = 18 =
5. Kapitalanlage	15084 = 85 =
6. Dryander-Stiftung	33 = 75 =
7. Steuern und Zinsgemein	104 = 19 =
8. Reparaturen und Anschaffungen in der Anstalt	471 = 28 =
9. Ausgaben für die Pflichten	272 = 05 =
10. Saldo am 1. Juli 1880	2011 = — =
Summa 32416 = 18 =	

Unter den Beiträgen und Geschenken haben wir außer den im Bericht genannten noch mit besonderem Danke zu erwähnen: Das von dem wohlthätigen Magistrat wiederum bewilligte Schmidt'sche Legat 210 M., Gabe eines Ungenannten durch Diakoniss Wächter 300 M., Herr Superintendent Sievers in Gr. Berel, durch denselben 5 M., Frau Wd. Koch durch Frau Zimmermann 3 M., Aus der Bischof der Anstalt 3 M., Jahresbeitrag von Frau Geheimrath Duncker in Berlin 36 M. Die Rechnung für den Verein und für die Anstalt ist in diesem Jahre zum ersten Male ungetrennt aufgestellt, weil wir uns davon überzeugt haben, daß eine einheitliche Vermögensverwaltung dadurch geboten ist, daß der Verein als juristische Person der Besitzer der Anstalt ist, und daß ihm die Erhaltung derselben obliegt.

In den Haushaltungskosten der Anstalten sind dies Mal die Kosten für Feuerungsmaterial (268 M. 87 $\frac{1}{2}$ M.) mit einbezogen, nach Abzug derselben ergibt sich, daß die Haushaltungskosten sich in den letzten Jahren wesentlich gleich geblieben sind: im Jahre 1877/78: 2406,24 M. im Jahre 1878/79: 2542,60 M. im Jahre 1879/80: 2501,26 M.

Aus den v. Mader'schen Geschäft haben wir auch im vergangenen Jahre eine halbe Preßlosen zum Geschenk erhalten.

Die Mitglieder des Vorstandes.

1. Der Ausschuß:

Frau Banquier Wehler, Vorsteherin der Bewahranstalt. Frau Dr. Heller. Fräulein S. Künne. Frau Konf.-Rath Neuenhaus. Fräulein U. Streiber. Frau Gerichtsrath Thümmel. Frau Geh.-Rath Vollmann. Frau v. Völk. Frau Geheimrath Weber.

Domprediger Albers. Superintendent Lie. Förster. Konfirmandat Hofe. Archidiakoniss Wanne. Dr. Wlfl. Oberprediger Struß. Oberprediger Sidel. Gerichtsrath Dr. Thümmel. Rentier Brauer, Rentant. Diakoniss Wächter, Vorsteher.

2. Die Vorsteherinnen:

1. Bezirk Frau Hedert. Frau Superintendent Schlut.
 2. " Frau Wölfl.
 3. " Frau Sup. Förster. Frau Zimmermann.
 4. " Frau Prediger Marthner. Fräulein Künne. Frau Superintendent. Fräulein v. Völk. Fräulein Bauerdorf.
 5. " Frau Oberlehrer Schlenker. Fr. Dinter. Fräulein Streiber.
 6. " Frau Archidiakoniss Wanne. Frau Kanlegelrath Krause.
 7. " Frau Pastor Dr. Eggert. Frau Konf.-Rath Neuenhaus.
 8. " Frau Dr. Heller. Frau Oberlehrer Schlenker.
 9. " Fräulein Streiber. Frau Pastor Wöhr. Frau Pastor Friede.
 10. " Frau Pastor Schlemmer. Frau Doms. Frau Kühne.
 11. 12. Bezirk umfasst den Neumarkt'schen Verein.
 13. Bezirk Fräulein Dinter. Frau Hofrath Wölfl.
 14. " Frau Pastor Harknize. Frau Kesser.
- (Die Bezirke fallen mit denen der städtischen Armenpflege zusammen.)

Schwurgericht.

Sitzung am 17. November.
Gerichtshof: Vorsitzender Landgerichtsrath Reuter. Beisitzer: Pfleger, Weich, Kangergerichtsstraße. Gerichtsschreiber: Referendar Dr. Fleischer. Staatsanwaltschaft: Ger.-Assessor Berndt. Verteidiger: die Referendarien Waage und Haus. Als Geschworene fungirten: Weich, Rittergutbesitzer in Niemberg. Decker, Gutsbesitzer in Arnstedt. Jenzig, Fabrikant in Halle. Schönbrot, Gutsbesitzer in Götzen. Wenzel, Solinendirektor in Dürrenberg. Wandel, Rittergutbesitzer in Quenstedt. Ma-

quet, Rittergutsbesitzer in Draßfeld. Dönig, Schulze in Dohls. Ködiger, Antmann in Schraplau. Herfurth, Rittergutsbesitzer in Wehlig. Brandt, Outsbeger und Schulze in Schwetz. Kumpfe, Rittergutsbesitzer in Willrode.

Der Arbeiter August Waldmann aus Heringen, 44 Jahre alt, 1859 vom Kriegsgericht zu Erfurt wegen Desertion und Diebstahls mit 1 Jahr Gefängnis, vom Kreisgericht Nordhausen im Jahre 1863 wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängnis, 1867 wegen Diebstahls im Wäschhaus mit 6 Monaten Gefängnis, vom Kreisgericht Saargemünden 1867 wegen Diebstahls mit 2 Jahren Zuchthaus, vom Schwurgericht Halle in demselben Jahre wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus u. von demselben Gericht unterm 28. März 1874 wegen Diebstahls und Brandstiftung mit 5 Jahren Zuchthaus u. bestraft, stand von Neuem wegen vorläufiger Brandstiftung vor den Schranken des Schwurgerichts. Am 10. August d. J. braunte in hiesiger Feldmark ein den Gebrüdern Nagel in Trotha gehörender Getreideboden nieder. Am demselben Morgen gegen 7 1/2 Uhr erschien Waldmann auf hiesiger Weide und bezichtigte sich, gegen 4 1/2 Uhr mittels Streichhölzern diesen Boden vorläufig angezündet zu haben, in der Absicht, dadurch seine Wiederaufnahme in's Zuchthaus herbeizuführen, da er mittel- und arbeitslos gewesen, ihm jene Unterthut daher am vortheilhaftesten erschienen sei. Bezüglich aus Verneinung habe er den Schritt gethan. Berichteten wurden durch den Brand circa 210 Schock Hafer im Werthe von 6300 A. Das Verdict der Schwurgerichte lautete dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend auf Schuldig ohne Annahme der von der Verteidigung in Anspruch genommenen mildernden Umstände. Die Staatsanwaltschaft trug auf Bestrafung mit 6 Jahren Zuchthaus, Ehrenverlust auf 10 Jahre und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht an, dem entsprechend das Erkenntnis des Gerichts ohne lautete, nur mit der Abweisung, daß die bürgerlichen Ehrenrechte nur auf die Dauer von 6 Jahren aberkannt wurden.

Der Arbeiter Gustav Trappiel aus Ebersdorf, 1856 geboren, wegen Unflats mehrfach, wegen Feldpolizeicontravention und Körperverletzung bereits bestraft, hatte sich auf die Anklage des Verbrechens gegen die Sittlichkeit und der Sachbeschädigung zu verantworten. Die Defensivthat der Verhandlung war ungeschicklos. Betreffs der Sachbeschädigung war außerdem Vernehmen nach Trappiel in Folge Differenzen mit dem Verwalter aus dem Dienste des Amtmanns Vieker in Pöls entlassen worden. In einer Nacht des Monats März sollen mehrere auf dem Felde stehende Flügel des p. Vieker durch Abschlagen der Handgriffe beschädigt worden sein. Der Verdict der That fiel auf Trappiel und soll durch verschiedene Umstände sich befähigt haben. — Das Erkenntnis lautete auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und Ehrenverlust auf 2 Jahre.

Vor dem Schwurgericht kommen noch zur Verhandlung folgende Untersuchungsfallen:

- Montag den 22. November.
1. Wind, Adolph, Wülfersgasse aus Trohdorf, wegen Wülfersverbrechen.
 2. Krause, Emil Louis, Steinseger aus Giebichenstein, Krause, Gustfried Wilhelm Karl, Arbeiter daselbst, Köpfe, Joh. Wilhelm Karl, daselbst, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge resp. wegen Hehlnahme an einer Schlägerei, durch die der Tod eines Menschen verursacht ist. Dienstag den 23. November.
 1. Der Stud. med. Wilhelm Hartung hier wegen vorläufiger Mißhandlung u. Zweifampfs u.
 2. Herzog, Friedrich, Knecht, aus Döbel, Müller, Albert, Arbeiter, ebendort, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Mittwoch den 24. November.
 1. Bernick genannt Heintze, Karl August, Arbeiter, hier, wegen verletzten Worts.
 2. Hansen, Albert, Arbeiter, Eickhorn, Gustav, Steinseger, Gehrt, August Joseph, Zimmermann, Kersten, Ernst, Maurer, Friese, Franz, Arbeiter, Stange, Anton, Arbeiter, — sämtlich von hier, wegen Hans-, Land- und Rechtstriedensbruchs resp. Führung eines falschen Namens. Donnerstag den 25. November.
 - Stange, Louis, Arbeiter, Vruder, Eduard, Arbeiter, Hartmann, Karl, Arbeiter, — sämtl. von hier, Haude, Hermann, Arbeiter, — sämtl. von hier, Sturm, Karl, Arbeiter, aus Giebichenstein, wegen Auftrahs, Land- und Hausfriedensbruchs resp. Sachbeschädigung, Befreiung eines Gefangenen und Verleumdung dazu und Widerstands gegen die Staatsgewalt.

Aus dem Kirchen-Verein der St. Ulrichs-Parochie.
Der Kirchen-Verein der St. Ulrichs-Parochie verfolgt den Zweck, christliches Leben in der St. Ulrichs-Gemeinde zu fördern.

Mitglied des Vereins ist jedes Gemeindeglied, wenn und so lange dasselbe seinen Willen, Mitglied des Vereins zu sein, dem Vorstände kundgibt, und von dem Verein als solches anerkannt wird.

Das ist der wesentliche Inhalt der Statuten, auf Grund welcher sich unser Kirchen-Verein am 22. April dieses Jahres konstituiert hat. Am 14. October hat derselbe seine erste Monatsversammlung in diesem Winter abgehalten; wir hoffen, daß es demselben gelingen wird, immer weitere Kreise der Gemeinde für seinen Zweck zu interessieren. Bei der großen Erleuchtung unserer Gemeinde ist es höchst erwünscht, daß auch neben den erwählten Mitgliedern der Gemeinde-Organe, bez. des Gemeindevorstandes und der Gemeinde-

vertretung, noch andere Gemeindeglieder an dem religiösen und sittlichen Aufbau der Gemeinde mit zu helfen und die christliche Gemeindeglieder zu fördern suchen, wenn in der Gemeinde eine lebendige Theilnahme an ihren Aufgaben und Interessen erweckt werden soll. In Folge dessen sind nicht nur die Mitglieder der Gemeinde-Organe diesem Kirchenverein beigetreten, sondern mit ihnen hat auch gleich von Anfang an eine Anzahl von Gemeindegliedern sich verbunden, und sie alle haben es sich zur Aufgabe gestellt, dem Verein weitere Mitglieder zuzuführen.

In den Vereinssammlungen werden geeignete Gegenstände und Fragen in zwangloser Weise besprochen, damit die kirchlichen Angelegenheiten zur Kenntnis der Gemeindeglieder gelangen und damit eine Verständigung über dieselben herbeigeführt wird.

Die letzte Versammlung beschäftigte sich mit der Frage über die Beteiligung der Kirche und ihrer Organe an der Waisenspflege. In einem kurzen Referate wies ein Mitglied des Gemeindevorstandes auf die Wichtigkeit der Sache hin und hob vor allen Dingen die Aufgabe der Gemeindeglieder hervor, daß sie die Verantwortung eines Vormundschafts-amtes im vollen Umfange wüchigen und derselben im Geiste christlicher Liebe und Zucht gerecht zu werden suchten; sodann berührte derselbe ferner die Beschlässe, welche in dieser Beziehung der Gemeindevorstand von St. Ulrich gefaßt und als Anträge der Kreisynode unserer Stadtdiöcese vorgelegt hätte. Die Beschlässe, welche die Kreisynode gefaßt hatte, wurden mitgeteilt und in ihrer großen Bedeutung für die Angelegenheit gemüthlich. Da dieselben j. Z. schon in den öffentlichen Blättern besprochen sind, verzielen wir hier auf eine Weitergabe derselben. In der weiteren Besprechung wurde es lebhaft beaurtheilt, daß die Kreisynode den Antrag abgelehnt habe, die Abgrenzung der südlichen Waisenbezirks-kommissionen mit den Parochialgrenzen in Uebereinstimmung zu bringen, weil bei der jetzigen Abgrenzung ein Waisen-rathsbekannt nicht selten aus Theilen verschiedener Parochien zusammengesetzt ist, und j. B. in der Ulrichs-Parochie nur der 3. Bezirk ganz innerhalb der Gemeinde liegt, während von dem 1., 2., 4. und 14. Bezirk einzelne Theile zu der Parochie gehören.

Nachdem noch einige kleinere Fragen erledigt und Wünsche in Bezug auf die Zeit der Versammlungen ausgesprochen waren, trennten sich die Anwesenden mit dem Vorsteher, am nächsten Vereinsabend einen recht zahlreichen Besuch herbeizuführen.

Der Vorstand des Kirchenvereins von St. Ulrich.

Kleinigkeiten.

Welche große Bedeutung das Kleine, Unscheinbare in dem Haushalte der Natur hat, ist längst von der Wissenschaft erkannt; das Mikroskop hat in dieser Beziehung „Unglaubliches“ geleistet. Wie schädlich das Kleine werden kann, beweisen die Untersuchungen der „Rübenmüdigkeit“ unserer Felder; sie sind nicht „milde“, Rüben zu nähen, sondern ein kleines Insekt hundert das Wachsen der Rüben, zerstört die Pflanzen. Welche Verwüstungen das kleine Thier, die Mehlwanne, angerichtet hat, ist bekannt genug. So ist das Kleine im menschlichen Leben doch von großer Bedeutung, und auf einige solcher Kleinigkeiten soll hier hingewiesen werden.

Nicht selten sind die Fälle, daß Eltern aufmerksam, oder aufmerksam darauf gemacht werden, daß ihr Kind Anlage hat, schief zu werden; die eine Seite wird bedeutlich höher, als die andere. Was ist Schuld? Woher kommt das so plötzlich? Freie Geburt, allmählich ist es gekommen; seit Jahren schon hat es von Tag zu Tag sich gebildet. Eine Kleinigkeit hat das bewirkt, vielleicht eine Reize von Kleinigkeiten hat dazu beigetragen.

Sieh nur einmal mit verständigen Augen die Kinder an, wenn sie zur Schule gehen. Wie oft haben die Lehrer darauf hingewiesen, in diesem Jahre geschah es vor Jahren schon einmal, man möge den Kindern, besonders den Mädchen, keine Schultaschen kaufen, sondern Tornister. Dennoch sieht man alle Tage die Kinder sich mit den schweren Schultaschen schleppen; die Kinder hängen ganz nach der einen Seite hinüber. Tagtäglich 4 mal, in der Woche 20 mal wird so der Körper gestreckt — monatlich 80 mal, im Jahre 800 mal rechnen die Ferien und die Nachmittage am Mittwoch und Sonnabend ab. Oft wird noch die schwere Bibel und der Regenschirm mitgeschleppt. Und nun sieht man, wie frei und unbehindert ein Kind mit dem Tornister einherfährt!

Drum weg mit den Schultaschen! Mühselig-werth wäre es, wenn die Schulbehörde einfach den Gebrauch des Tornisters anbefehlen wollte.

Eine andere Kleinigkeit hilft meist noch nach, den Körper ruinieren. In der Schule soll streng darauf gehalten werden, daß die Kinder gerade sitzen, ja, es kann beim Schreiben nicht streng genug in dieser Beziehung genommen werden. Wie sieht es aber zu Hause aus? Oft sitzen die Kinder nur an einer Ecke des Tisches; sie schreiben wohl gar auf dem Fensterbrett, und da hängt die ganze linke Seite. Rechnen wir den Schulweg 10 Minuten, so streckt die Schultasche das Kind im Jahre 8000 Minuten. Nehmen wir aber für jeden Tag im Jahre nur 1 Stunde für Schularbeiten an, so wird durch das schlechte Sitzen das Kind in einem Jahre 21,900 Minuten gestreckt. Ist es da zu verwundern, daß sich die ganzen Organe allmählich falsch gewöhnen? Es ist nur zu verwundern, daß sich nicht noch mehr schief Kinder, oder vielmehr Kinder mit ungleich hohen Schultern finden.

Jeder Vater, jede Mutter — wer sein Kind lieb hat, möge sich diese Kleinigkeiten doch wohl überlegen. Mit einer Kleinigkeit kann auch hier großem Schaden vorgebeugt werden.

Theaterplauderei.

Nachdem am Sonntag das Stück „Die Gebrüder Bo d' l' Arronge vor fast ausverkauftem Hause und

wegen seiner trefflichen Aufführung auch mit großem Beifall gegeben war, kam am Montage Goethe's „Faust“ zum zweiten Male an die Reihe. War diese erste Aufführung schon recht beliebt, so mußte dies von der zweiten in einem noch höheren Maße gelten. Herr Ademann zeigte als „Faust“ wieder ein sein durchdringendes Spiel. Er berücksichtigte dabei alle Andeutungen, die im „Prolog“, ohne den das Stück einmal nicht verstanden werden kann, hinreichend gemacht sind. In einer Scene jedoch hätte er wohl sein kräftiges Organ noch etwas mehr anstrengen können: wir meinen den in „Profa“ gesprochenen Dialog zwischen „Faust“ und „Mephisto.“ Wer die Stelle nur von Fernem kennt, möchte glauben, irgend ein Regisseur hätte hier ein Einschub gemacht, um nun die durch Streichen entfallende Lücke des nötigen Zusammenhangs wegen einigermaßen wieder auszufüllen. Aber nein, Goethe hat sie selbst geschrieben, und zwar mit Absicht. Er, der große Dichter, der sonst Alles vermochte, fühlte hier, daß sein Verstand im Stande wäre, den gewaltigen Druck der Vergangenheit, die plötzliche Umwandlung „Faust's“ zum gebrüder Ausbruch zu bringen. Dieser gerät förmlich in Ekstase und donnert heftig „Mephisto“ die härtesten Ausdrücke entgegen, als es ihm zur Gewißheit geworden, daß die Geliebte, die er nimmer vergessen kann, durch dessen Verführungsmünste fast moralisch und physisch zu Grunde gerichtet sei. Wie eine Scheidmauer zwischen Sonst und künftig stehen diese Prosa-verse da, und läßt irgend eine Stelle auf seine Umkehr zum Bessern schließen, so ist es diese. In der That betritt er jetzt die neue Bahn, die ihn später im 11. Theile der Dichtung höher und ebener Zielen zuführt und schließlich das so lange gesuchte, reine Glück finden läßt.

Ueber das „Gretchen“ des Jrl. Kossi können wir uns auch dies Mal wieder nur lobend aussprechen. Dürften wir jedoch einen Wunsch äußern, so wäre es der, für's künftige auch die „historische“ Tracht mehr zu berücksichtigen. Das Stück spielt ungeschärft zur Reformationszeit, wo es nach den Kleiderordnungen einfachen Bürgermädchen nicht gestattet war, Schiefpfeiler zu tragen. Doch das beläufig. Der „Mephisto“ und der „Scholastikus“ geriethen dem Herrn Herrmann am Montage schon etwas besser, als das erste Mal, und was die Frau „Marthe“ des Jrl. Riand's betrifft, so war sie wieder so ergötzt, daß sie sich die Gunst der Zuschauer in hohem Maße erkaufte. Sie ist eine gefällige Person, die sich zwar möglichst sitzhaft zu haben versteht, dabei aber doch als eine ausgemachte Schönheit erscheint. Die Kränzung, die ihr leicht zu den Augen steht, beizumant nie ihre Handlungen; immer sucht sie nur ihren Vortheil, und wäre er auch mit dem Ruine Anderer besetzt. Dem „höllischen Fuchs“ ist sie jedoch nicht an Kitz gewachsen; sie glaubt der Zweck seines Besuchs zu sein und ist am Ende nur ein ordinäres Mittel, das er wegwirft, so bald er seine Absicht erreicht hat. Kein Wunder, wenn das arme unersahrene „Gretchen“ solchen zwei Wesen ins Netz gefaßt. Den Jamnus „Wagner“ spielte Herr Löwe, der das vorige Mal unabhäftig einer Namensverwechslung zum Opfer gefallen war, wieder gar nicht böel. Unter der hohen Stirn des vorgelreteten Kopfes stechen ein paar scharf zugewiesene Augen hervor, während sich die Nase in einer gebotenen Flügel höchst unbehilflich in die Welt hinausstreckt. Wie ganz anders nimmt sich neben diesem hölzernen „Verdunststod“ das ebenfalls gelungen dargestellte „Bürschlein“ des Herrn Werther an. Von wohlhabenden Eltern etwas verzogen, jugendlich eitel, natürlich, offen und bald vertraulich, bewahrt er nichts desto weniger einen heillosen Respekt vor dem hochgelehrten Pseudoprofessor. Weiter begegnen uns noch Herr Landmann als „Herr“, Herr v. Edenberg als „Valentin“ und Jrl. Ricci als „böser Geist“, ebenfalls das Symbol für „Gretchen's“ böses Gewissen. Auch sie tragen rechtlich das Ihrige zum Welingen des Ganzen bei. Von den übrigen Mitwirkenden gilt dasselbe, denn sowohl die Spaziergänger am Dierstage, als auch die politirenden Studenten in „Auerbachs Keller“ spielten so, wie man es sich nur immer wünschen kann.

Der Vorstand des Kirchenvereins von St. Ulrich.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.									
Abgang					Ankunft				
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 10	11 20	14	6 5	...	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	8	...	1 20	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	...	1 20	...	...	7 20	...	...	...
Bitterf.-Berl.	8 20	8	...	2	...	5 47	6	9 1	...
Leipzig	5 40	7 20	10 10	1 20	...	5 10	6 10	7 10	8 10
Magdeburg	5	7 40	11 20	1 20	...	5 40	...	9 10	10 10
Nordh.-Cass.	5	9	11 20	...	2	...	7 10	9 10	...
Thüringen	5 40	7 20	10 10	11 40	1 20	6 5	...	9 10	11 20

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Hassl. Ver. Freitag Abends 7 Uhr ganzer Chor Volksschule.

Sing-Acad. Freitag 11 1/4 U. Probe f. Chor u. Orchester Volksschule. Ann. Sing. Mitgl. bei Voretzsch, Wilhelmstraße 5.

Volkshilfethel auf dem Rathhause geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Bemerktes.

Wien, 13. November. Die „Pr.“ schreibt: Der Zufall und das Gewissen sind zwei mächtige Stützen der Gerechtigkeit und ihrer Organe. Sie haben schon oft dazu verholfen, den Schuldigen der verdienten Bestrafung zuzuführen und den Unschuldigen vor dem schrecklichen Joche der ungerechten Verurteilung zu bewahren. Heute haben wir über ein Ereignis zu berichten, das, so gewaltig, so furchtbar es ist, wohl niemals an das Licht der Öffentlichkeit gelangt wäre, wenn nicht die Vorsehung in jedes Menschenherz, mag es noch so verbittert, noch so verhärtet sein, jenen qualenden, nimmer ruhenden Geist gelegt hätte, den wir das Gewissen nennen. Das böse Gewissen hat ein Verbrechen entführt, mit dem sich die Wiener Polizei augenblicklich auf das Eifrigste beschäftigt und dessen Spuren in der Untersuchung langsam aus dem Dunkel längst vergangener Jahre hervortreten. Vor Kurzem wurde in das innsbruder Krankenhaus eine Magd Namens Therese Ruzizka gebracht, die an einem Unterleibsleiden laborierte. Sie ist 49 Jahre alt und war seit mehreren Jahren in verschiedenen Häusern imnsbruck bedienstet. Bald nachdem sie im Krankenhaus untergebracht war, erklärte sie, sich so frant zu fühlen, daß sie glaube, nicht mehr lange leben zu können; man möge ihr eine vertrauenswürdige Person schicken, der sie vor ihrem Tode eine wichtige Mitteilung zu machen habe. Ein Beamter der innsbruder Polizeibehörde erschien bei ihr, und diesem legte sie ein Gesandnis ab über ein entsetzliches Verbrechen, das sie vor zwanzig Jahren verübt hatte. Therese Ruzizka war im Jahre 1860 in Wien als Magd bedienstet. Sie wurde meistens als Kindermädchen verwendet und hat damals in dieser Eigenschaft mehrere Kinder, die ihrer Obhut anvertraut waren, ermordet. Sie hat die Kinder, die ihr durch das fortwährende Geschrei lästig wurden, mit dem Tode durch Erstickung bestraft, indem sie dieselben in das von Holzkern und Dedeln gefüllte Bett steckte, wo die armen Wärmchen von

der Luft abgeschlossen wurden und so eines erbärmlichen Todes starben. Mit scharfer Kaltblütigkeit führte sie diese grauenregende Prozedur an mehreren Opfern durch; sie erinnert sich nicht genau an die Zahl, glaubt, daß es drei oder fünf Kinder gewesen sind, und daß sie die That in einem sehr kurzen Zeitraum wiederholt habe. Die Furcht umhüllte sie immergehr, bis sie endlich in Innsbruck zur Entdeckung kam, wo sie jedoch von Wien weggetragen und hier in es gelungen, Spuren des Verbrechens aufzufinden. Therese Ruzizka hatte drei Bezirke genannt, an die sie sich aus jener Zeit noch erinnere und in welchen sie ihre Verbrechen vollführt zu haben glaubt; es sind die Bezirke Rosau, Sechshaus, Dittmar. Die Polizei hat nun jene Meldebetriebe aus dem Jahre 1860, auf welchen sich das Nationale einer Dienstmagd Namens Therese Ruzizka befindet, herbeigebracht und auch die Häuser ermittelt, in welchen die Mörderin bedienstet war. Zwei dieser Häuser, das in der Rosau und das in Sechshaus, existieren nicht mehr. Sie sind während der bedeutenden lokalen Veränderungen, die diese Bezirke in den vergangenen zwei Decennien durchgemacht haben, demolirt worden. Das dritte Haus, in Dittmar befindetlich, besteht noch und die Frau, deren Kind Therese Ruzizka ermordet zu haben behauptet, lebt noch, aber — sie ist irrünftig. Sie befindet sich wegen Geisteschwäche im Siechenhause der Stadt Wien zu Klosterneuburg. Sie heißt Therese Holzer und erscheint auf einem der Meldebetriebe als Dienstinhaberin der Therese Ruzizka. Sie ist vorläufig die einzige lebende Zeugin, deren Aussagen die Angaben der Mörderin bestätigen können; aber es wird bei ihrem geistigen Zustande kaum möglich sein, eine glaubwürdige und für die Untersuchung bestimmende Äußerung zu erlangen. Während aber die

hiesige Polizei ihre Bemühungen, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen, fortsetzt, hat sich das Befinden der Therese Ruzizka etwas gebessert, das ihre Entlassung aus dem Krankenhaus und ihre Ueberführung nach Wien bald möglich sein wird. Und so wird sie denn, wenn sich ihre Angaben bestätigen — und das scheint bei dem augenblicklichen Stadium der Untersuchung nicht mehr zweifelhaft zu sein —, der frohen Arm der Gerechtigkeit, dem sie durch den Tod zu entgehen hoffte, noch erliden und das so grauam noch im Reime vernichtete Leben der unschuldigen Kinder wird geküßt werden.
(Aktenprotokoll.) Ein Referendar hatte einen orthographischen Schreiber gemacht und mit der Bemerkung „Heiliger Orthographikus“ versehen. Bald darauf las man unter dem „Heiliger Orthographikus“:
Der Herrsel macht sich's rasch zu eigen.

Post und Telegraphie.

Für Briefsendungen nach Australien bietet in der Regel der Weg über Brindisi und von dort mit Britischen Postdampfschiffen die schnellste Beförderung. Dieser Weg wird daher stets dann benutzt, wenn nicht die Beförderung auf einem bestimmten anderen Wege vom Abnehmer durch Vermerk auf der Adresse ausdrücklich verlangt worden ist. Insbesondere werden die Sendungen nur dann an England ausgeliefert, wenn das Verlangen sich entweder auf die Beförderung über Plymouth und mit den von dort abgehenden Privatdampfschiffen oder auf die Beförderung durch England und durch die Vereinigten Staaten von Amerika richtet. Die Sendungen müssen im ersten Falle mit der Bezeichnung via Plymouth by private ship, im anderen Falle mit der Aufschrift via England, New-York und San Francisco versehen sein.

Bekanntmachung, die Verlegung von Jahrmärkten betreffend.

Wegen der am 1. Dezember stattfindenden Volkszählung treten mit Genehmigung des Provinzialraths der Provinz Sachsen in diesem Jahre folgende Markt-Verlegungen ein:
1 pp. pp.

3. in Schafstädt

der auf den 29. und 30. November fallende Krammarkt wird auf den 26. und 27. November

verlegt.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Steckbrief.

Gegen den Maurer Heinrich Bennewitz aus Halle, geboren am 11. Juni 1854 zu Cönnern, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungsbehörde wegen schweren Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle abzuliefern.
Halle a/S., den 16. November 1880.

Königl. Staatsanwaltschaft, von Moers.

Die größte Auswahl
sämtlicher Delicatessen, conservirter Früchte und Gemüse, Wurst u. Fleischwaren, fettsche, geräucherter u. marinirter Fischwaren, echt russ. Caviar, Hamburger Caviar, fr. gr. Rheinlachs, alle Sorten feine Käse, pommerische Gänsebrüste und Keulen, frisches Rehwild, sowie alle in mein Fach schlagenden Waaren, italienische Tafel-Äpfel empfiehlt
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben, Baschlick-Mützen in großer Auswahl wie bekannt am billigsten in der Gutz- u. Mützenfabrik 9. Schülershof 9.
Eingegetragene Hüde für größere Knaben sind billig zu verkaufen Soppjenstr. 8, III.
34 Suche

12 Maurer
zum sofortigen Antritt beim Holzer Bauer am Schlachtehaus - Neubau. **R. Loest.**
Junge Mädchen, welche gut nähen können, und Lehrling für die Schneiderei werden gesucht Poststraße 12 im Geschäft.

Extra frischen Seedorfsh
empfehlen
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Velz-Waaren
in allen Neuheiten empfohlen
billigst
Gebrüder Zuber, große Ulrichstraße 52.

Brennholz
in Scheiben und zerleinert empfohlen billigt
Ed. Lincke & Ströfer.
Täglich frische Feuerliche Würstchen, ff. Sülze, Jtal. Salat, gekochte Junge, Nigenwälder Gänsebrüste, Corned Beef, div. Braten, Garn. Schüssel
im besten Arrangement empfiehlt
Wihl. Nietsch, Leipzigerstr. 75.
Nietlebener Kofle wird billig angefabren Klausdorvorstadt 8.
Ziegen-, Kaninchens- und Haisenfelle lauft zum höchsten Preise Gerbergasse 7.

Ein Mädchen auf Herrenarbeit wird gesucht Leipzigerstraße 104, Hof, rechts.
Ein zuverlässiges Kindermädchen sofort gesucht Mittelstraße 21.
Gesucht sofort und Renndr mehrere Köchinnen, Jungfern, Stubenmädchen für Ritterhöfe. Mit Attest melben bei **Frau Binneweiss, große Märterstraße 18.**

Ein seit 5 Jahren bei der Eisenbahn beschäftigt gewesener Bür.-Beamtet wünscht unt. überbedenen Ansprüchen Stellung. Offerten **3. 10** in der Exped. d. Bl.
1 Köchin, 1 ff. Stubenmädchen, ältere Mädchen, f. Küche u. Haus, mehr. jüing. suchen sofort Dienst. **1. Januar Emma Perde, ar. Schlam 9.**
Kräftige Ammen such. **1. Stelle. Fr. Wendler, Trödel 9.**
Recht arbeitames Mädchen mit g. 3. sucht pr. 1. Dezember Stelle Leipzigerstr. 89.

Vermietungen.
Die Parterre-Wohnung in meinem Hause Friedrichstraße 23 ist zum 1. Januar zu vermieten.
Prof. D. Hering.

3 K. Wohnungen zu 24 $\frac{1}{2}$, 1 zu 36 $\frac{1}{2}$, zu vermieten, sofort oder 1. Januar zu beziehen Geßlstraße 19.
1 H. Familienlois zu 50 $\frac{1}{2}$ ist von Neujahr ab zu vermieten Wöhringerstraße 4.
Stube, Kammer, Küche an eine einz. anst. Person zu vermieten Unterplan 9, I.
Eine Wohnung für 36 $\frac{1}{2}$ an orientliche Leute zu vermieten Brunnengasse 12.
Stube, Kammer, Stall sof. od. 1. Januar zu vermieten alter Markt 23.
Eine Wohnung ist für 26 $\frac{1}{2}$ p. 1. Dec. c. zu vermieten Wühlweg 27, I.
St., K., u. Zub. verm. Dienstestr. 4.
Wohnung zu 60 $\frac{1}{2}$ zu vermieten Spigie 20.
Eine Wohnung, Stube, 2 K., Küche, sofort zu vermieten Magdeburgerstraße 43.
St., K., R., Pr. 50 $\frac{1}{2}$, verm. Dienstestr. 17.
Wohnung zu 31 $\frac{1}{2}$ sofort oder 1. Januar zu beziehen Wöhrstraße 13, I.
Möbl. Stube zu v. gr. Ulrichstr. 10, II.
1 H. Stube mit oder ohne Möbel zu vermieten Berggasse 4, II, am Paradeplatz.
Fein möbl. Stube und Kammer sofort zu vermieten. Näheres bei **Gebr. Händer, Schmeerstr. 24.**
Möbl. Stube nebst Kabiner Wartung. 1.
Möbl. Wohnung für 1 oder 2 Herren bill. zu vermieten Bärgasse 11.
Möbl. Wohnung, part., sof. o. p. Laubeng. 1.
Heiß. Schlafst. Grunowstraße 1b, II.
Anst. Schlafst. m. K. Schulgasse 1.
Anst. Schlafst. m. K. N. Sandberg 14, v.

Laden mit Wohnung und Werkstätt zum 1. April 81 zu mieten gesucht. Näheres ff. Ulrichstraße 11.
Eine Wohnung von 2-3 St., 3 K. wird 1. Januar gesucht. Adressen erbeten ar. Berlin 5 bei **Fr. Hahn.**
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. April von ruhigen Mietern gesucht.
Adressen abzugeben Hermannstraße 12, p.

Eine große Werkstätt
für Holzarbeiter, mit Wohnung, wird per April 1. 3. zu mieten gesucht. Offert unter **N. v. 7945** an **Rudolf Woffe, ar. Ulrichstraße 4, I.**

Vermischte Anzeigen.
Pianinos
sind zu vermieten bei **Herm. Lüders,** Klaviermacher u. Stimmer, Gütchenstraße 14. Auch werden dajelbst, sowie in der **Lip-persche Buchhandlung**, große Stein-strasse 66, Bestellungen auf Stimmen und Reparaturen angenommen.

Damen- und Kinder-Garderobe, sowie alle andere Maschinen-Wäger wird billig angefertigt Ludenstraße 1, I.

Stadt-Theater.
Freitag den 19. November 1880.
15. Vorstellung im 11. Abonnement.
Zum ersten Male
Die Frau ohne Geiß.
Lustspiel in 4 Akten von Hugo Bürger.

Restauration zum Rendez-vous
in der **Kasernen.**
Morgen **Sonnabend Schlachtfest.**
Von 8 Uhr ab Weißbier, Abends Wurst und Suppe. Bier ff. aus der Halle'schen Aktien-Brauerei.
G. Losse.

Zum letzten Dreier.
Heute Freitag **Schlachtfest.**
Es ladet hierzu freundlich ein **G. Donner.**

Stange's Garfüche.
Sonnabend dies Schlachtfest. Hierzu ladet freundlich ein **G. Donner.**

Ein Paar junge Braut=Enten
entflogen; dem Wiederbringer eine gute Belohnung alter Markt 12.

Boa verl. Barfüßerstraße, abzugeben ar. Schlam 9, I.
Hundebeißkorb verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben Leipzigerstr. 59, I.
Bl. schwarzer **Fudel** (Brust u. Füße weiß) zugefunden. Wegen Erhaltung der Intentionsgelähren abzugeben. **Manerstraße 8. v. Madat.**
Gr. brauner **Hund** mit dunkeln Flecken zugefunden. **Alterstraße 3a.**
Ein **Hühnerhund** zugefunden. Abzuholen **Barfüßerstraße 15.**
Ich warne hiermit **Hedermann**, meiner Frau Enten zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste.
G. Gerhardt.

Der Tod des Herrn **Justizraths Seeligmüller**
hat die hiesige Anwaltschaft ihres ältesten Mitgliedes beraubt. Ausgezeichnet durch Vorzüge des Herzens und des Verstandes, durch treue Pflichtenübung und durch wahrhafte Menschenfreundlichkeit, hat der Entschlafene verstanden, sich die Liebe wie weiterer Kreise, so auch aller seiner Kollegen in einem seltenen Maße zu erwerben und zu bewahren.
Das Andenken an den Dahingegangenen und an seine gesegnete Thätigkeit wird unter uns fortleben.
Die Anwälte des Königlichen Landgerichts Halle a. S.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospect von **H. Wöhrmann**, Vossen, betr.: **Für Bandwurmeleidende**, bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.
Für den redactionellen Teil verantwortlich **G. Bohardt** in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause.